

# Bericht über die Fahrt der AV-Sektion Hannover nach Mallnitz und Rauris vom 30.07. bis 14.08.2010



Vorstand beim Nationalparkfest



Gruppe auf Plattenkogel im Hintergrund Ankogel



Mallnitz



Abschiedsabend in Mallnitz



Gesteinsformationen



Murmeltiere



Gruppe am Niedersachsenhaus



Sonnenuntergang am Hannoverhaus

Dieser Bericht ist gewissermaßen der eines in die Jahre gekommenen Bergwolves, der sich erstmalig mit einer Gruppe in die Berge begeben hat, deren Mitglieder er zuvor nicht kannte, aber darauf vertraute, dass er sich

ihnen ohne eigene Vorbereitung anschließen könne. Und um es gleich vorweg zu sagen: Seine Hoffnungen wurden – in jeder Beziehung – nicht nur erfüllt, sondern insgesamt sogar übertroffen, und zwar sowohl und ganz besonders hinsichtlich der „Leitwölfe“ als auch in Bezug auf die gemeinsamen „Streifzüge“. Letztere unterschieden sich zum Teil nach den Ambitionen und „Geschmäckern“ des „Rudels“, so dass wohl jeder und jede abends schlafen ging ohne schlimme Träume oder Bauchgrimmen danach.

Doch nun zu den Details: die ersten beiden Tage in Mallnitz dienten vor allem der Akklimatisierung und örtlichen Erkundung. Dafür hatte sich Mallnitz extra für uns besonders herausgeputzt: Es war Nationalparkfest. Und ich war sehr erstaunt, welche große Rolle unsere Sektion in und für Mallnitz spielt. Wir haben nicht nur durch unsere große Teilnehmerzahl, sondern auch durch unser Leitungsteam und unseren Vorsitzenden Uwe eine gute Figur dabei gemacht.

Am 3. Tag, dem Sonntag, ging's endlich richtig los: Auf zum Hannoverhaus! Einige bedienten sich dabei, zumindest zum Teil, der Kabinenbahn; wir haben zu fünft die gesamte Strecke vom Hotel Alber wie „richtige“ Bergsteiger bei sehr schönem Wetter per pedes bewältigt. Auf dem Hannoverhaus war zur Freude von Christa und ihrem Team „Full Action“.

Und solange vor einer angekündigten Schlechtwetterfront die Sonne noch scheint, muss man die Gelegenheit nutzen. Also ging's am Montag ins Tauerntal und nach Belieben auf Schotterwegen zur Jamnigalm, zur Stockerhütte und auf den Spuren der alten Römer, denen wir auch bei anderen Touren begegneten, zur Hagener Hütte am Tauernhöhenweg. Die Hütte wird zur Zeit umfangreich renoviert und erhält einen neuen, komfortablen Winterraum.

Ob und wie die Römer jedoch ihre Schätze auf der anderen Seite nach Sportgastein hinunter gebracht oder Waren auch in der Gegenrichtung hinauf transportiert haben, war mir nicht recht ersichtlich – oder: Hut ab vor der Leistung! Oder ist Gastein zur Aufpäppelung römischer Lastenträger entstanden?

Da auch die Kultur während dieser Fahrt nicht zu kurz kommen sollte, fuhren wir am Dienstag mit der Bahn nach Spittal, wo uns eine fesche Führerin Sehenswertes der Stadt zeigte und wo viele von uns im Museum des Stadtschlusses unter anderem an Lebens- und Arbeitsbedingungen erinnert wurden, die wir als Kinder auf den Dörfern und bei Handwerkern noch „lebendig“ erlebt hatten.

Der Mittwoch brachte (endlich) den angekündigten Regen. Die Rabisch- und Groppensteinschlucht kitzelte an manchen Stellen durchaus die Nerven

einiger Gruppenmitglieder.

Auch Uwe brauchte am 6.Tag etwas weniger Anspruchsvolles, und so führte er uns in vielen Kehren durch den Wald westlich von Mallnitz zur Häusleralm. Von dort schlängelte sich der Steig lang aber schön am Berghang entlang nach Süden. Nur das letzte Stück von einer Alm auf zum Teil steilem Forstweg ging manchem in der glühenden Sonne „auf den Keks“. So tat die Rast beim „Himmelbauer“ allen gut. Und was waren wir froh, mit Kleinbussen die steile, lange Asphaltstraße hinunter nach Obervellach gefahren zu werden, von wo uns nach Kirchenbesichtigung und Einkehr im empfehlenswerten Café der Linienbus wieder nach Mallnitz zurück brachte.

Der letzte Tag in Mallnitz wurde gruppenweise zu unterschiedlichen Aktivitäten im Tal genutzt: z.B. zu einer interessanten Führung im Seebachtal durch einen Ranger des Nationalparks Hohe Tauern. Eine andere Gruppe fuhr mit dem Zug nach Bad Gastein und wanderte dort auf dem Gasteiner Höhenweg nach Bad Hofgastein, und zum Teil auch zu Fuß wieder zurück, während der größte Teil der Gruppe den gesamten Rückweg per Bahn zurücklegte.

Der zweite Samstag war ausgefüllt durch unseren Umzug von Mallnitz über die Großglockner-Hochalpenstraße ins westliche Nachbartal nach Rauris . Wie meist zu dieser Jahres- und Tageszeit hüllte sich der Meister tief in Wolken ein, ließ es aber an der Franz-Josephs-Höhe wenigstens nicht regnen. Die Pasterzenzunge hat sich weiter verkürzt – na ja: der Gesamtanblick hat sich vor der hochgestylten „Zuschauertribüne“ nicht verbessert. Im dichten Nebel und Schneetreiben ging's dann im trockenen, warmen Bus durchs Hochtal weiter nach Bruck hinunter und über Taxenbach wieder hinauf ins Rauriser Tal. Hier waren wir auf 3 Unterkünfte verteilt. Abends trafen wir uns abends abwechselnd in einem der Gasthäuser zur Programmabsprache für den oder die nächsten Tage und zum Klönen.

Wer wollte, konnte am Sonntagvormittag unter Uwes Führung mit zum Hauserbauern, einem Jausenhof. Obwohl der Weg dorthin eigentlich so etwas wie ein Sonntagsnachmittagsspazierweg hätte sein sollen, hatte Uwe ihn wohl wegen seiner „kleinen“, aber besonderen Schikanen (wir waren ja schließlich gestandene Bergwanderer!) ausgesucht : der Steig war nicht nur vom Regen aufgeweicht und streckenweise vom Vieh durchgegraben, sondern entpuppte sich zum krönenden Schluss im Angesicht des ersehnten Ziels noch als ordentlicher Hindernisparcour der besonderen Art mit Rutschpartien, Kriechen durch dichtes und dorniges Gestrüpp und Überklettern eines hohen „Ochsers“ - aber alle waren begeistert, als sie hindurch und darüber weg waren.

Das Wetter hatte sich endlich wieder soweit stabilisiert, dass für die ersten

beiden Tage der 2. Woche doch die Tour zum Niedersachsenhaus angesetzt werden konnte. Der Linienbus brachte uns früh nach Kolm-Saigurn. Von dort starteten wir in 3 Gruppen zu „unserer“ Hütte, die wir auch am späten Mittag erreichten. Nach einer Pause begann der Versuch, noch die Herzog-Ernst-Spitze zu erreichen – das Schreck versteckte sich zunehmend in den Wolken. Schon bei den ersten, eigentlich leichten Gratpassagen zeigte sich, dass das Ziel mit allen, die wollten, nicht erreicht werden konnte und der Rückzug angeraten war. Wie richtig diese Entscheidung war, zeigte uns deutlich kurz nach unserer Rückkehr zum Niedersachsenhaus ein Hubschrauber, der von Gastein aus in den Talkessel hochgeflogen kam und offensichtlich etwas suchte. Ein gewaltiges Erschrecken erfasste alle, als klar wurde, dass vom Grat zwischen dem Herzog Ernst und dem Neunerkogel auf dem Weg zum Niedersachsenhaus eine Frau (kein Mitglied unserer Gruppe) abgestürzt war und nur tot geborgen werden konnte. Alle waren tief erschüttert, besonders jene von uns, die das Ehepaar kannten und mit ihm befreundet waren.

Auch beim Abstieg vom Niedersachsenhaus am nächsten Tag über die Bockhartscharte war die Stimmung verständlicherweise gedämpft. Während alle anderen von dort direkt nach Kolm-Saigurn abstiegen, bestieg eine 4er-Gruppe mit Harald noch den Silberpfennig, bevor auch sie, zunehmend im Regen, abstieg und den Ammerer Hof und den Bus im Talschluss von Kolm-Saigurn erreichte.

Am Mittwoch der 2. Woche brachte uns ein Bus nach Taxenbach. Dort beginnt (bzw. endet) die in vieler Hinsicht bezaubernde Kitzlochklamm, die die Rauriser Ache in den Fels gefräst hat, um schließlich kurz nach einem hohen Wasserfall still in die Salzach überzugehen. Der abenteuerlich angelegte Steig durch die Klamm führt an steilen Felswänden aufwärts, vorbei an z. T. offenen Rissen (Himmelsloch), Höhlen und Tunneln, und überquert die Schlucht 4 Mal, bevor die Besucher wieder in die bewaldete Stille oberhalb der Klamm entlassen werden. Von dort aus ging's zu Fuß nach Rauris zurück.

Der Donnerstag versprach noch keine sichere trockene Wetterlage, weshalb die Tour, an der wieder (fast!) alle teilnahmen, ins Seidlwinkeltal ging; zur Starterleichterung zuerst mit einem Bus bis zum Parkplatz „Fleckweide“. Von dort konnte jeder soweit taleinwärts gehen, wie er konnte oder mochte. Am Weg gibt es in etwa gleichen Abständen bewirtschaftete Almen, bei denen man rasten konnte. Von hier aus bestand auch die Möglichkeit, den Heimweg bequem per Bus anzutreten. Etliche gingen auf dem befestigten Fahrweg weiter bis zum Rauriser Tauernhaus. Kurz davor wurde es jedoch zunehmend ungemütlicher, mit stürmischen Windböen, Regen und Schnee. Deshalb ging keiner (mit einer Ausnahme) noch weiter zur Litzlhofalm – sonst mit Blick zum Hochtorn an der Glocknerstraße. Das Tauernhaus ist eine sehr alte und urige

Hütte, in der so viele Besucher nicht gleichzeitig Platz haben. Deswegen hielten wir uns nicht lange dort auf, sondern bummelten gemütlich – bald wieder im Sonnenschein – talaus, um an einer der Almen am Weg die Angebote und die Sonne zu genießen, bis es mit dem letzten Bus zurück nach Rauris ging.

Zum Abschluss unserer beiden Wochen ließen wir die Seelen und Beine baumeln bei einer kleinen Wanderung nordöstlich über Rauris zur Karalm. Es war ein besonderer Blumenweg, an vielen Stellen wurde auch mit Tafeln auf sie hingewiesen, aber leider hatten viele von uns anderes im Kopf und auf der Zunge. Nach der Einkehr auf der Alm ging's durch den Wald, in dem Holzfäller uns extra ihre Kunst vorführten, zurück in die Quartiere, wo die Koffer zum letzten Mal gepackt wurden.

Insgesamt waren es erlebnisreiche Tage, die für viele, durch die gegenseitige Unterstützung gesichert, mehr möglich machte, als man sich sonst zutrauen würde. Das Miteinander zeigte sich noch einmal auf dem Salzburger Bahnhof beim Gepäcktransport in wenigen Minuten durch den Tunnel zum Zug zurück nach Hannover: Jeder half, wo es nötig war.

Ganz großer Dank gilt vor allem Sabine und Harald, die das Unternehmen mustergültig vorbereitet, organisiert und mit Ruhe und Übersicht souverän geleitet haben, und Uwe und Gerd, die sich neben ihren anderen Aufgaben besonders in Mallnitz, auch als Gruppenführer und Koordinator zur Verfügung gestellt haben.

Soweit ich mitbekommen habe, wünschen sich alle Teilnehmer eine Fortsetzung solcher Unternehmungen! Also: Auf ein Neues!

Georg Rottmann